

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. 12. Stück.

Den 24sten März 1810.

---

## Inhalt.

Die Pantoffeln, oder Schilderung der Folgen des Geizes.  
— Außerordentlicher Zug von Gerechtiakheit des Sultan Sand-  
jar. — Armensachen. Nächste Mittwoch Versammlung des All-  
mosen-Collegiums. — Milde Beiträge. — Todesanzeige des  
Hrn. Consist. Rath Fink in Eöthen. — Verzeichniß der Ge-  
bohrnen zc. — 16 Bekanntmachungen.

---

Der Geiz ist alles Uebels Wurzel.

---

### I.

Die Pantoffeln,  
oder Schilderung der Folgen des Geizes.

---

Zu Bagdad lebte ein alter Kaufmann, mit Namen  
Abu-Casem Lambury, der wegen seines Geizes sehr  
berühmt war. Ohnerachtet seines Reichthums be-  
standen seine Kleider doch aus Flickern und Lappen.  
Sein Turban von groben Tuch war so schmutzig, daß  
man nicht mehr die Farbe daran unterscheiden konnte.  
Aber unter allen seinen Kleidungsstücken verdienten  
seine Pantoffeln die größte Aufmerksamkeit. Die

XI. Jahrg.

(12)

Sohs



Sohlen waren mit großen Nägeln bewaffnet, und das Oberleder ganz geflickt, und seit 10 Jahren, daß sie Pantoffeln waren, hatten die geschicktesten Schuhflicker von Bagdad ihre Kunst erschöpft, diese Trümmern noch zusammen zu halten. Hiervon wurden sie so schwer, daß sie sogar zum Sprüchwort geworden waren.

Als dieser Kaufmann einst auf dem großen Basar \*) der Stadt spazieren ging, that man ihm den Vorschlag, eine ansehnliche Parthie Krystall zu kaufen. Er schloß den Kauf, weil er vortheilhaft war. Einige Tage nachher erfuhr er, daß ein verunglückter Salbenhändler nur noch Rosenwasser, als seine letzte Zuflucht zu verkaufen hätte; er machte sich also das Unglück dieses armen Mannes zu Nuzze, und kaufte ihm sein Rosenwasser für die Hälfte des Werthes ab. Dieser herrliche Kauf hatte ihn zu guter Laune gebracht. Anstatt also ein großes Freudentest zu feiern, nach der Gewohnheit der morgenländischen Kaufleute, die einen glücklichen Kauf gemacht haben, fand er für zuträglicher, ins Bad zu gehen, wo er seit langer Zeit nicht gewesen war.

Als er seine Kleider auszog, sagte einer seiner Freunde, oder den er wenigstens dafür hielt, daß seine Pantoffeln ihn zum Märchen der ganzen Stadt machten, und daß er nothwendig andere kaufen müsse. Ich denke schon lange darauf, antwortete Casem, aber am Ende sind sie so zerrissen noch nicht, daß sie ihre Dienste nicht noch thun könnten. Während des Schwagens war er ausgekleidet, und ging in die Badstube hinein. Unter der Zeit, daß er sich badete,

Fam

\*) Basar ist der öffentliche Markt.



kam auch der Kadi von Bagdad dahin. Weil Casem eher fertig war als der Kadi, ging er zuerst heraus. Er zog seine Kleider wieder an, aber seine Pantoffeln suchte er vergebens. Ein anderes Paar stand an der Stelle der seinigen. Unser Geizhals, der sich überredete, weil er es wünschte, daß es ein Geschenk von dem sey, der ihm davon so gut vorgeprediget hatte, zog die schönen Pantoffeln an, welche ihm den Verdruß ersparten, andere zu kaufen, und ging voller Freuden aus dem Bade.

Als der Kadi sich gebadet hatte, suchten seine Sklaven vergeblich die Pantoffeln ihres Herrn. Sie fanden nichts als ein schlechtes Paar, welche man so gleich für die des Casem erkannte. Die Thürwächter liefen sogleich hinter diesen vermeinten Spitzbuben her, und führten ihn, als auf den Diebstahl ertappt, zurück. Der Kadi vertauschte seine Pantoffeln, und ließ ihn ins Gefängniß werfen. Er mußte bluten, um den Händen der Gerechtigkeit zu entgehen, und da man ihn wenigstens so reich als geizig hielt, so kam er so wohlfeil nicht davon. Als er wieder nach Hause kam, warf der betrübte Casem aus Verdruß seine Pantoffeln in den Tigel, der unter seinen Fenstern vorbei floß. Einige Tage nachher zogen die Fischer ihr Netz hervor, das schwerer als gewöhnlich war, und fanden die Pantoffeln Casems darin. Die Nägel, mit welchen sie versehen waren, hatten die Maschen des Netzes zerrissen. Die Fischer, voller Unwillen gegen Casem und seine Pantoffeln, hatten den Einfall, sie in sein Haus durch die Fenster zu werfen, die er offen gelassen hatte. Die Pantoffeln trafen die Flaschen, die da aufgestellt standen, und warfen



warfen sie um. Die Bouteillen zerbrachen, und das Rosenwasser ging verlohren. — Man wird sich leicht den Schmerz Casems bey dem Anblick solcher Unordnungen vorstellen können. Verdammte Pantoffeln, rief er aus, indem er sich den Bart ausriß, ihr sollt mir ferner keinen Schaden mehr verursachen. Er sagte es, nahm eine Schaufel und grub eine Oeffnung in die Erde, um seine alten Pantoffeln hier zu versenken. Einer seiner Nachbarn, der ihn seit langer Zeit etwas anhaben wollte, wurde es gewahr, daß er in der Erde wühlte; dieser lief sogleich hin, den Gouverneur davon zu benachrichtigen, daß Casem in seinen Garten einen Schatz vergraben habe. Mehr bedurfte es nicht, um die Begierde des Statthalters anzufachen. Unser Geizhals hatte gut sagen, daß er keinen Schatz gefunden habe, daß er bloß seine Pantoffeln habe vergraben wollen, der Statthalter hätte auf Geld gerechnet; der unglückliche Casem erhielt seine Freyheit nicht anders wieder als für eine große Summe. — Ganz voll Verzweiflung wünschte er seine Pantoffeln von ganzen Herzen zum Teufel, und warf sie in eine von der Stadt entlegene Wasserleitung. Er glaubte, diesmal werde er weiter nichts von ihnen hören: aber der Teufel, welcher nicht müde wurde, ihm Streiche zu spielen, richtete seine Pantoffeln gerade in die Röhre der Wasserleitung, welches den Fluß des Wassers aufhielt. Die Brunnenmeister eilten hinzu, um den Schaden wieder auszubessern, und da fanden sie die Pantoffeln Casems, und der Brunnenmeister erklärte, daß sie das ganze Uebel verursacht hätten. Der unglückliche Herr der Pantoffeln wurde in Verhaft genommen, und zu einer noch größern



bern Geldbuße, als die beyden vorigen waren, verurtheilt. Der Gouverneur, der das Verbrechen bestraft hatte, gab ihm treulich seine Pantoffeln wieder. Casem entschloß sich endlich, um sich von allem Unglück, das sie ihn verursacht hatten, zu befreien, sie zu verbrennen. Weil sie aber mit Wasser getränkt waren, setzte er sie den Sonnenstrahlen auf den platzen Dach seines Hauses aus. Aber das Unglück hatte noch nicht alle Künste gegen ihn erschöpft; der letzte Streich, welchen es ihm aufbehalten hatte, war der grausamste von allen. Ein Hund seines Nachbarn wurde die Pantoffeln gewahr, er sprang von dem Dache seines Herrn auf das Dach Casems, nahm einen von den Pantoffeln ins Maul, und indem er so damit spielte, fiel der traurige Pantoffel einer schwangern Frau, welche unterm Hause vorbeiging, gerade auf den Kopf. Das Schrecken und die Heftigkeit des Stoßes verursachten dieser Frau einen Mißfall. Ihr Mann brachte seine Klage bey dem Richter an, und Casem wurde zu einer Geldstrafe verurtheilt, die dem Unglück, wovon er Ursache war, angemessen war. Er ging wieder zu Hause, nahm seine Pantoffeln in die Hand und sagte zum Richter, mit einer Heftigkeit, die ihn zum Lachen brachte: Gnädiger Herr, hier ist die Ursache alles meines Kummers. Die verdammten Pantoffeln haben mich noch zuletzt in Armuth gebracht. Seyn Sie so gütig, einen Schluß abzufassen, daß man alles das Unglück, welches sie ohne Zweifel noch anrichten werden, nicht mir zurechnen solle. Der Richter konnte ihm seine Bitte nicht abschlagen, und Casem lernte mit großen Kosten, wie gefährlich es ist, sich nicht genug neue Pantoffeln machen zu lassen.





## II.

Außerordentlicher Zug von Gerechtigkeit des  
Sultan Sandjar.

Der Orient hat wenig Fürsten aufzuweisen, die wegen ihrer Gerechtigkeit so berühmt wären, als Sandjar \*), wie man aus der folgenden Geschichte sehen wird. Nach einem blutigen Kriege, in welchem der Sultan Sandjar die auffallendsten Proben seiner Tapferkeit und Geschicklichkeit gegeben hatte, zog er in die Stadt Salicka ein. Sein siegreiches Heer folgte ihm. Das Volk, welches begierig war, seinen Fürsten wieder zu sehen, und Zeuge eines so majestätischen Aufzuges zu seyn, war außer der Stadt gegangen. In der Gegend dieser Stadt war ein Gebäude von einer ungeheuren Höhe, welches von vierzig marmornen Säulen getragen wurde. Als die Truppen darunter vorbeymarschirten, war der Sohn eines armen Derwisch ganz auf die Spitze gestiegen, um ihren Marsch besser beobachten zu können. Der Sultan wurde im Vorbeyreiten etwas gewahr, das sich auf der obersten Spitze angeklammert hatte, und bildete sich ein, es sey ein Vogel. Da dieser Fürst sehr geschickt im Bogenschießen war, wollte er seine Geschicklichkeit zeigen. Der Pfeil, der mit Hefigkeit abgeschossen wurde, erreichte das Kind, und es fiel in seinem Blute schwimmend zur Erde. — Wie groß war das Erstaunen des Sultans, oder vielmehr wie groß war nicht seine Verzweiflung, als er dieses traurige Schauspiel

\*) Sandjar ist der sechste Sultan von der ersten Reihe der Seldjuciden.



Schauspiel sahe. Er stieg vom Pferde, stürzte sich auf den Körper des Kindes und überließ sich der lebhaftesten Betrübniß. Er ließ sogleich des Kindes Vater kommen, nahm ihn bey der Hand und führte ihn in sein Gezelt. Hier verschloß er sich mit ihm allein, nahm eine Geldbörse, zog seinen Säbel, und legte ihn ihr zur Seite.

„Du siehst in mir, sprach er zum Derwisch, den Mörder deines Sohnes. Ich könnte mich vertheidigen, wenn ich dir die Versicherung gebe, daß ich ihn nicht mit Vorsatz getödtet habe. Aber das Unwillkührliche meines Verbrechens macht dir als Vater dies Unglück nicht weniger empfindlich. Du kennst unser Gesetz. Willst du mir nach der Freyheit, welche es dir giebt, erlauben, das Blut deines unglücklichen Kindes abzukaufen, so nimm dies Gold. Willst du dich aber aller Strenge dieses Gesetzes bedienen, und Blut für Blut, so hast du da meinen Säbel; nimm mir das Leben. Ich habe dafür gesorgt, daß du beym Herausgehen aus meinem Zelte nichts zu fürchten hast.“ —

O gnädiger Herr! antwortete ihn der Derwisch, Sie sind durch Ihren Rang über andere Menschen erhaben, aber noch mehr durch Ihre Gerechtigkeit. Gott behüte, daß ich meine Hände an Ihre geheiligte Person legen sollte, welche das Leben und die Seele Ihres Reichs ist. Meinen unglücklichen Sohn hat das Loos getroffen, welches von jeher in dem Buche des Schicksals aufgezeichnet war. Sie sind nicht Schuld an seinem Tode, ich darf kein Lösegeld dafür annehmen. Ich selbst würde mich glücklich schätzen, wenn ich mein Leben für die Erhaltung eines so gerech-

ten



ten und guten Regenten aufopfern könnte. Deine Uneigennützigkeit, gab der Sultan voll Bewunderung zur Antwort, verdient Belohnung. Ich mache dich zum Stadthalter der Stadt Selicka. Menschen, die durch ihre Gesinnungen über andre erhaben sind, sind geschaffen, ihnen zu befehlen.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

### I.

### A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch versammelt sich das Almosencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde in der Commissions-Stube des großen Municipalitäts-Gebäudes.

### Milde Beiträge.

- 1) Bey einem gemeinschaftlichen vergnügten Hochzeit- und Kindtaufenmahle in Glaucha sind gesammelt und durch die Frau Barman abgegeben worden 4 Thlr. 10 Gr. 4 Pf.
- 2) Bey einem andern am 18. d. M. 22 Gr.

### 2.

### T o d e s f a l l .

Am 19. März starb zu Eöthen mein geliebter Schwager, der Herzogl. Eöthensche Consistorialrath und Oberprediger der lutherischen Kirche Herr C. G. Finck im 74. Jahre seines Alters. Ich mache dieß im Namen



men seiner Frau Wittwe und seines abwesenden Sohnes erster und zwey andrer der zweyten Ehe seinen hiesigen Freunden bekannt. Er war ein Sohn eines hiesigen sehr rechtlichen Bürgers, ward auf dem Waisenhause als Schüler und Lehrer gebildet, dann als Lehrer vom Abt Steinmetz nach Klosterbergen berufen, wo er zuletzt als Klosterprediger stand. Von da rief man ihn in seine Vaterstadt zum Diaconus an der Moritzkirche. Er folgte im Jahr 1771 dem Ruf nach Cöthen zum Diaconat, und ward nach des Hofprediger Clauswitz Tode dessen Nachfolger. Er war ein beliebter Prediger, von nicht gemeinen Kenntnissen, die er durch fleißige Lectüre so lange zu vermehren suchte, bis die Schwächen des Alters eintraten, die ihn, so wie mannichfache körperliche Leiden, die letzten Jahre, zu seinem großen Schmerz, sein Amt zu verwalten unfähig machten. Er hatte das seltene Glück, in seiner zweyten Gattin, eine gebohrne Fabricius, eine vortreffliche Mutter der unmündigen Kinder, so wie hernach ihrer eignen zu finden, und von ihr bis an den letzten Augenblick mit einer Treue ohne gleichen gepflegt zu werden. Sein Andenken ist gewiß auch noch bey manchen Hörern seiner hier gehaltenen Predigten im Segen.

D. Niemeyer.

3.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
März 1810.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 5. März dem Fleischer,  
obermeister Blume ein S., Friedrich Wilhelm. —

5

Den



- Den 8. dem Peruquier Becker eine T., Auguste Marie Louise. — Den 9. dem Einwohner Frölicher ein S., Friedrich Wilhelm Anton. — Den 13. dem Handarbeiter Seyfert eine T., Marie Caroline.
- Ulrichs parochie: Den 5. März dem Schuhmachermeister Junke ein S., Johann Gottfried. — Den 12. ein unehel. S. — Den 15. ein unehel. S. todtgeb. Den 16. zwey unehel. T.
- Moritzparochie: Den 14. März eine unehel. T. — Den 19. dem Lohgerbermeister Brandt eine T. todtgeb.
- Domkirche: Den 15. März eine uneheliche T. — Den 16. dem Gartenbesitzer Krause ein S., Andreas Ludwig.
- Neumarkt: Den 12. dem Ackerinteressenten Kaiser eine T., Christiane Friederike Rosine. — Den 15. dem Strumpfwirkergeßellen Thiele ein S., Andreas Friedrich Gottfried. — Den 18. dem Maurergeßellen König eine T., Marie Caroline Friederike.
- Glauchau: Den 19. Februar dem Kaufmann Lautenschläger eine T., Friederike Charlotte Emilie. — Den 12. März dem Strumpfwirkergeßellen Heinze ein S., Gottlieb Gottlob Andreas.

## h) Getauete.

- Neumarkt: Den 15. März der Geldwechsler Zander mit J. C. Höfer. — Der Tuchmacherges. Tennhardt mit J. K. E. Maucher. — Den 18. der Strumpfwirker Eoler mit S. M. Bothfeld.
- Glauchau: Den 19. März der Faktor der Buchdruckerey des Waisenhauses Borgold jun. mit C. J. Terzner.

## c) Gestorbene.

- Markenparochie: Den 12. März der Schuhmachermeister Winkelmann, alt 52 J. Auszehrung. — Den 13. des Invalid Seyfert S., Johann Andreas Heinrich, alt 43 1/2 M. Auszehrung — Des Salzwirkers Gätzig T., Johanne Henriette, alt 12 J. 6 M. Brustkrankheit. — Den 16. des Salzwirkers Linke



Linke nachgel. F., Dorothee, alt 71 J. 5 M. Auszehrung. — Den 17. der Hausknecht Quenle aus Klobitau im Kön. Sachsen, alt 21 J. Nervenfieber. — Des Fuhrmanns Leinaw Wittwe, alt 72 Jahr, Streckfluß.

Ulrichs parochie: Den 13. März des Schmiedemeisters Ublig Ehefrau, alt 50 J. 3 M. Brustkrankheit. — Den 15. ein unehel. S. todtgeb.

Moritz parochie: Den 11. März des Handarbeiters Haak F., Johanne Rosine, alt 2 M. 1 W. Reichhusten. — Den 13. der Salzwirkermeister Pfabl, alt 63 J. Geschwulst. — Den 15. des Handarbeiters Haak F., Johanne Friederike, alt 2 J. 2 M. 2 W. 4 F. Reichhusten. — Den 19. des Lohgerbermeisters Brandt F. todtgeb.

Dom kirche: Den 15. März des Schullehrers Ischorn Ehefrau, alt 28 J. 2 M. 2 W. Folgen einer zu frühen Niederkunft.

Glauch a: Den 13. März des Schaafknechts Hedel Ehefrau, alt 55 J. reißende Gicht.

### B e k a n n t m a c h u n g e n .

In Folge höherer Verfügungen wird hierdurch bekannt gemacht, wie das bisherige Tagelohn für die Maurer-, Zimmer- und Ziegeldecker-Gesellen, in Rücksicht der jetzigen Getreidepreise dahin heruntergesetzt worden:

daß in den Monaten vom ersten May bis letzten September täglich Neun Groschen, in den Monaten October, März und April Acht Groschen, und in den Monaten November, December und Januar Sieben Groschen bezahlt werden müssen, wobey überall der sogenannte Meistergroschen schon mitberechnet ist.

Halle, den 21. März 1810.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.



Der Herr Geheimerath Wolff in Berlin ist Willens:

- 1) sein in der Brüderstraße hier selbst belegenes Haus, welches, außer einer sehr bequemen Wohnung und einer feuerfesten sehr großen Küche, den Vortheil eines Hörsaales gewähret, der auch in anderer Hinsicht sehr gut benutzt werden könnte, und
  - 2) seinen Garten, welcher vor dem innern Galathore neben dem Wilkenschen gelegen ist, ungefähr ein Viertel Morgen an Größe hat, und wegen seines tragbaren Bodens und seiner vortrefflichen Weinzucht sich auszeichnet,
- aus freyer Hand zu verkaufen, und Liebhaber können ihre Gebote binnen vierzehn Tagen bey dem Unterzeichneten abgeben und hier die nähern Bedingungen erfahren. Halle, den 19. März 1810.

Der Tribunals-Procurator Kesperstein.

Verkaufsanzeige. Wegen meiner Veränderung sollen den 2. April d. J. Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage in dem auf der Galtstraße belegenen Gasthofe zum goldenen Löwen verschiedene Mobilien, als Uhren, große und kleine moderne Spieael, Porcellain und Steingut, Gläser, Kupfer und Metall, Leinenzug und Federbetten, Tische, Stühle, Sopha's, Schreibkommoden, Schreib- und andere Schränke, eine Wäschrolle, Weinpresse und mehreres Haus- und Küchengeräthe, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verauktioniret werden.

Halle, den 20. März 1810.

Tramm.

In der Steinstraße Nr. 127 ist die oberste Etage, bestehend aus 5 — 6 Stuben, Kammern, Küche und allem Zubehör, mit oder ohne Garten, von Ostern an, so wie auch die untere Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammern und allem Zubehör, von jetzt oder Ostern an zu vermiethen. Liebhaber belieben sich zu melden am Ulrichsthor bey der Wittwe Förster.



## Gehorsamste Anzeige.

Da durch das beim Trocknen der Wäsche gewöhnliche Anbinden der Wascheleinen an die Tuchrahmen in und außerhalb der Stadt bedeutender Schade an den Rahmen verursacht wird, auch dem Trocknen der am Rahmen befindlichen Waare sehr hinderlich ist, so muß dieses gänzlich unter sagt werden, ferner keine Leinen oder Stricke zum Wäscherrocknen an die Tuchrahmen zu binden, sonst muß man sich gefallen lassen, daß denjenigen, so es nicht unterlassen, ihre Leinen oder Stricke ohne Ausnahme der Person von den Tuchrahmen losgebunden werden, ohne darauf zu achten, ob dieselben mit Wäsche behängt seyn oder nicht, und im widerseßlichen Falle auf ihre Unkosten von den Polizeydienern abgebunden werden.

Halle, den 19. März 1810.

## Rüge und Warnung.

Da ich nun schon seit längerer Zeit krank bin, so benugt ein weitläufiger Verwandter von mir gleiches Namens die Gelegenheit, bey Freunden von mir und in mehreren Häusern auf meinem Namen Bettelbriefe herumzuragen, und sucht unter dieser Maske Vortheil für sich zu gewinnen. Um nun diesem Unfug zu steuern, sehe ich mich veranlaßt, dieß öffentlich zu rügen, und Jeden vor diesem unverschämten Menschen zu warnen, und bitte recht sehr, ihm nichts mehr auf meinem Namen darzureichen. Halle, den 21. März 1810.

Der Schneidermeister Zeidler jun.

Anzeige. Außerordentlich schöne fette holländ Käse zu sehr billigen Preis, ferner eine neue Sorte grüner recht schweren Kaffee von starkem Geschmack, nicht theuer; gelben dünnfädigen gezogenen Schwefel, rhein. langen Hanf, f. Weinspropfe, Kirchsafft, recht sauern Düng. Tobak ächte Sorte, f. weiße ungesponnene Baumwolle bey dem Kaufmann May in der Schmeerstraße.

Auch nehme ich wieder Bleichwaaren bis Ende April zur ersten und bis Ende Juny zur zweyten Bleiche nach Dhrdruff an.



Pränumerations = Anzeige  
einer neuen und sehr wohlfeilen Ausgabe  
der  
O e u v r e s c o m p l é t e s  
de

M. de Florian.

12 Volumes. Mit 12 Kupfern. 8.

Leipzig 1810.

(220 Bogen stark.)

Zu einer Zeit, wo die Fertigkeit in der französischen Sprache ein großes Bedürfnis jedes Gebildeten ist, verdiente dieser so allgemein beliebte Schriftsteller wohl eine neue Auflage, da der Inhalt seiner Werke so anziehend ist, seine Darstellungen so lieblich, und seine Sprache in so leichter und reiner Klarheit dahin fließt. Wem, der auf gebildeten Geschmack Anspruch macht, wären Florians sinnreiche Novellen, sein Ritterroman, der Goncalvo von Kordova, die idyllische Estelle, seine netten Fabeln, seine Schäfererzählung Galatée, seine beliebten Schauspiele, so wie vieles andere Schöne — unbekannt?? und wen hätten nicht die reinen, schuldlösen und einfachen Sitten in allen seinen Schriften angezogen? Für unsere Jugend zumal wird es kaum eine Schrift geben, aus welcher sie leichter und lieber ein reines Französisch erlernen möchte. Der Inhalt sämmtlicher 12 Bände ist folgender: Tom. 1. Nouvelles et Nouvelles Nouvelles. Tom. 2. Numa Pompilius. Tom. 3 et 4. Théâtre. Tom. 5. Galatée et Estelle. Tom. 6 et 7. Gonzalve de Cordove. Tom. 8. Fables et Guillaume Tell. Tom. 9. 10. 11. Don Quichotte de la Manche. Tom. 12. Eliezer et Nephtaly, et petites Pieces.

Der unterzeichnete Verleger, welcher seinerseits an Druck und Papier nichts gespart hat, die Gefälligkeit dieses



dieses Werks zu erhöhen, hofft es dadurch gemeinnützigier zu machen, daß er die Pränumeration zu dem höchst billigen Preis für alle 12 Theile 5 Thlr 8 Gr. Sächsf. setzt, und den Liebhabern, die Pränumeranten sammeln wollen, noch auf 5 Exemplare das 6te gratis giebt, welches Frey-Exemplar aber einzig und allein nur von ihm selbst und keiner andern Buchhandlung zu fodern und zu erhalten ist.

Die ersten 3 Bände dieser neuen Ausgabe sind bereits im Druck beendigt und an alle gute Buchhandlungen versandt worden, damit jeder, der auf diese Ausgabe pränumeriren will, sie zuvor in Augenschein nehmen kann.

Jeden Monat soll ein Band erscheinen und mit Ende des Jahrs 1810 die Ausgabe complett und vollendet seyn. — Der Pränumerations-Termin dauert gleichfalls dieses ganze Jahr, und nach ihm tritt der Ladenpreis mit 8 Thaler wieder ein.

Leipzig, im Januar 1810.

Gerhard Fleischer der Jüngere.

Die Waisenhausbuchhandlung in Halle nimmt auf obiges Werk Pränumeration an.

Wir haben eine beträchtliche Quantität Brief und andere Papiere direkt aus Holland erhalten, und sind dadurch in den Stand gesetzt, dieselben in ganzen auch halben Riesen zu recht billigen Preisen abzulassen. Es befindet sich auch eine jetzt sehr gesuchte äußerst feine und dünne Sorte dabey.

Schimmelpfennig und Comp.

Papier-, Buch- und Kunsthandlung.

Das verbreitete Gerücht, daß ich den Cassh. f zum blauen Hecht gepachtet, ist nicht falsch; indem ich denselben nicht vom Hrn. Rencker, sondern von den Creditoren gepachtet habe. Warum es geschieht, kann man daraus schließen, weil ich den Creditoren 210 Thaler Vorstand geliehen habe.

Tretrop,

Pächter zur Preussischen Krone.





Am 15. März wurde mir meine herzlich geliebte Gattin, Johanne Marie geb. Brandy, an den Folgen einer zu frühen Entbindung durch den Tod entrissen. Zu groß ist mein Schmerz, unerseßlich ihr Verlust. Ich zeige dieses meinen Freunden und Verwandten hierdurch an.

Joh. Carl G. Ischorn.

Johanne Christiane Brandy, Mutter.

#### Kunst = Anzeige.

Leipzig, in der Dyk'schen Buchhandlung ist folgende kleine Schrift erschienen:

Henriette Hendel. Ueber die mimischen Darstellungen und Declamatorien derselben zu Leipzig. Nebst einem Gedicht: die neue Pythia. (Ist in der Waisenhaus, Buchhandlung in Halle für 6 Gr. zu haben.)

Jemand, der einige Meilen von Halle entfernt wohnt, möchte die Allgemeine Zeitung um einen billigen Preis so mithalten, daß ihm nur alle Monatsblätter während dem Laufe desselben herausgekommenen Blätter zugesandt würden. Für das erste Mal aber wünscht er die Monate September 1809 bis Januar 1810 inclusive zur Durchsicht zu bekommen. — Man beliebe sich wegen des Weitern an Herrn Buchhändler K ü m m e l zu wenden.

Der Salon nebst einem andern zur Wirthschaft gelegenen Gebäude auf der Promenade im Fürstengarten sollen von Ostern d. J. an auf ein oder mehrere Jahre verpachtet werden. Nach Lustige können sich persönlich oder in postfreyen Briefen bey dem Assessor Lehmann melden. Halle, den 16. März 1810.

#### Die Bade = Direction.

Im Jahn'schen Hause in der Klausstraße ist ein Laden nebst Stube und Küche, wie auch die obere Etage zusammen oder einzeln zu vermieten.

Ein zum Handel bequemer Laden nebst Stuben und Kammern ist im halben Monde zu vermieten.

Halle, den 20. März 1810.